



# Die Bilanz der Sieger.

In wenigen Wochen sind zwei Jahre verstrichen, seitdem der Waffenstillstand den Schlagen im Weltkrieg ein Ziel setzte, aber heute erst kann von den Staaten der Entente begonnen werden, eine wirkliche Bilanz zu ziehen. Bis sie abgeschlossen vorliegt, wird noch gerungen. Wie vergehen, aber der Anfang steht schon so weit, erhellend aus, daß auf die wichtigsten Zahlen keine große Hoffnungen zu setzen sind. Das ist nicht neu, schon auf der Konferenz von Spa war der Anblick des verzerrten Gesichtes von Lloyd George vielfachender, als alle Reden, die er dort wirklich gehalten hat. Und seit Spa sind die Dinge für die Alliierten nicht vorwärts gegangen, sondern haben sich rückwärts entwickelt.

Wie hände heute das „Heerliche“ Frankreich da, wenn Deutschland das Abkommen über die Kohlenlieferungen nicht unterzeichnet hätte? Es läßt heute angedacht des englischen Kohlenarbeiterstreiks jenseits der Bogenen bitterbö aus. Wenn wir nicht unterzeichnet hätten, so würden allerdings die Franzosen das Ruhrkohlengebiet zu müssen, sie hätten aber wenn dann die deutschen Bergleute nicht gearbeitet hätten, so hätte auch die Okkupation Frankreich nichts gegeben, es hätte keine Kohlen gehabt und wäre auf England angewiesen geblieben. Und jetzt, wo in Großbritannien selbst die Kohlen infolge des Auslandes fehlen, hätte man in Paris streiten können. Wenn es sich die Franzosen recht bedenken, so müssen sie jetzt auch für die päpstliche Kohlenlieferung mit Spa heranzukommen. Das geschieht allerdings nicht, sondern der Chauvinismus an der Seine sagt, frei nach dem Hauptmann in Schillers Wallenstein: „Den Dant, den sol der Teufel, ich bring' den Deutschen um!“ Hätten wir nicht in Spa unterschrieben, so hätten wir natürlich Schäden erlitten, wir würden aber auch durch eine infolge des britischen Auslandes eingetretene große Kohlenverlegenheit in Frankreich eine Art von Bewand für den Versailler Vertrag erhalten haben. In Paris kann man es sich aber merken, was dort passiert, wenn Deutschland keine Kohlen liefert, und sich doch schließlich sagen, daß es ein mehr als gefährliches Vergehen ist, eine finanzielle Zukunft darauf aufzubauen, daß man sich ein mehr als gefährliches Vergehen auferlegt. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß England, wenn nicht jetzt, so später, durch diesen oder einen anderen großen Streik eine solche Einschränkung seiner überseeischen Schifffahrt erleidet, daß es am eigenen Leibe erfährt, was die Deutschland im Weltkriege zugefügte Hunger-Wirtschaft bedeutet. Es ist aber ungenügend, die Möglichkeit aller ungenügenden Möglichkeiten, wenn England das ganze Abkommen, durch diese oder eine andere Arbeitsüberlegung in die Zwangslage versetzt würde, das besiegte Deutschland um die Lieferung von Materialen bitten zu müssen, die ihm selbst fehlen. Schwierig wird es das Eintreten einer solchen Möglichkeit zu haben, aber es wird nocheres Wort sagt, daß niemand sich verschließen soll, die Möglichkeit zu erklären. Jedenfalls beweist das Auftreten Lloyd Georges im Bergarbeiterstreik, daß vor seinen geistigen Augen Wider aufstehen, an welche das britische Volk heute noch nicht zu denken wagt. Und wenn England und Frankreich sich einmal nicht frei rühren können, so ist das als Folge für Italien selbstverständlich. Selbst dem unermesslichen Amerika kann aber, und zwar gerade seines Gebührens halber, zuzufügen, was England nicht erpöret blieb.

Es ist, als wollte das Schicksal die Entente durch Tatsachen überzeugen, daß Deutschland in dem wirtschaftlichen, und dadurch auch in den politischen Verhältnissen der Staaten und Völker keine Null darstellt, sondern einen Faktor bildet, mit dem rechnen zu können man die Nation im bedrängter Lage froh sein wird. Wm.

## Der Staatsgerichtshof.

Der Gesetzentwurf im Reichstag angenommen. Der Reichstag erledigte in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag unter dem Vorsitz des Justizministers Reine u. a. den Entwurf einer Verordnung

## Die letzte Woche.

Die sozialdemokratischen Parteitage, besonders derjenige der Unabhängigen in Halle, hat ein lebhaftes Nachspiel hervorgerufen. Der Streit, „die oder wider Moskau“ auf eine Trennung der Unabhängigen und starke Auseinandersetzungen in der Parteipresse veranlaßt, obgleich wir doch eigentlich wichtige Dinge genug zu erörtern haben, die uns jedenfalls näher liegen, wie die Tendenzen des bolschewistischen Diktators Lenin, der nicht einmal in Russland geführte Verhältnisse schaffen konnte, geschweige, daß er berufen erscheint, in Europa eine Werra des Bolschewismus herbeizuführen. Wie es immer deutlicher erscheint, wird es kaum allzu lange dauern, bis den kommunistischen Theoretikern in Deutschland klar wird, daß der Streit um die Lehre von Moskau eine nutzlose Aufregung war. Die Zahl derer, die an der russischen Grenze warten, um das Gebe des Bolschewismus anzureiten, ist so groß, daß die schließliche Entscheidung nicht groß zweifelhaft sein kann. Und die Wucht einer wirklichen inneren Kraft fehlt der Sowjet-Regierung in Moskau, die in deutschen Anstreben nur ein Wettspiel erblickt, um sich aus ihrer eigenen Not herauszubefreien. Es ist sehr zu wünschen, daß der deutsche Reichstag, welcher jetzt seine Arbeiten wieder begonnen hat, sich weniger um die Schreye der einzelnen Fraktionen, als um die politische und wirtschaftliche Notlage Deutschlands bekümmert, die um so mehr folgen muß, je mehr wir in den Winter hineinrücken. Der Stand der Rüstung ist immer noch, die ausländischen Lebensmittel werden also immer teurer, und gegen das einheimische Schiebertum ist noch kein Hilfsmittel gefunden. Die Kohlenknappheit, die Folge von Spa, tritt jetzt schon deutlicher hervor, und der englische Bergarbeiterstreik wird uns, wenn er längere Zeit anhält, zweifellos indirekt treffen. Dabei nehmen die Zumutungen der Entente kein Ende. Es ist bis jetzt nicht gelungen, die Forderung nach der Abkündigung von 800 000 Tonnen mit Rücksicht auf die deutschen Kinder zu befeigen. Die Beziehungen zu den Nachbarstaaten, besonders zu Polen, bieten ebenfalls Anlaß zu Bedrohungen. Zu alledem gibt der Reichstag von 41

über die Wahl des Reichspräsidenten. Die Verordnung lehnt sich an die Vorschriften der Reichstagswahlordnung an, berücksichtigt aber die bei der letzten Reichstagswahl gemachten Erfahrungen.

**Die Kompetenz des Staatsgerichtshofs.**  
Ferner wurde der wichtige Besetzungsurteil über den Staatsgerichtshof angenommen. Die frühere, im Anschluß der Nationalversammlung nicht zur Geltung gekommene Vorlage nahm eine dreifache Kompetenz des Staatsgerichtshofs in Aussicht. Er sollte sein 1. entscheidender Berichtshof für Verfassungen und Verwaltungsverfahren, die auf Grund der Verfassungsurteile entstehen; 2. ein Gerichtshof zur Entscheidung über Ministeranträge und über Anträge gegen den Reichspräsidenten und Reichskanzler; 3. sollte er außerordentlicher Gerichtshof sein über die im kriegzeitigen Schuldigen. Der neue Entwurf enthält nur die ersten beiden Kompetenzen. Der Staatsgerichtshof soll beim Reichsgerichtshof eingerichtet werden, sein Präsident ist in der Regel der Reichspräsident selbst, der im Befehlswegfall durch einen Senatspräsidenten vertreten wird.

**Die Zusammenfassung des Ministerkollegiums**  
ist nach der Kompetenz verbleiben. Für Entscheidung der Verfassungen und Verwaltungsverfahren ist der Gerichtshof mit sieben Mitgliedern aus den Reichstagen best. Für die Entscheidung in Ministeranträgen und bei Anträgen gegen den Reichspräsidenten und Reichskanzler mit 15 Mitgliedern, wovon fünf die Präsidenten der höchsten Gerichtshöfe Deutschlands sind. Fünf weitere wählt der Reichstag und fünf der Reichstag. Die hier genannten Richter dürfen keiner dieser Verfassungen angehören.

**Das Verfahren**  
in Verfassungs- und Verwaltungsverfahren ist grundsätzlich nicht öffentlich, dagegen für die Entscheidung in den Ministeranträgen öffentlich ist das Verfahren öffentlich und auch das Urteil wird öffentlich bekanntgegeben.

Das Urteil kann entweder auf Freisprechung oder auf schuldig lauten oder auf Feststellung der Tatsache, daß die Schuld nicht erwiesen sei. Das ist der obligatorische Teil des Urteils. Außerdem kann aber der Staatsgerichtshof den Verantwortlichen seines Amtes für permissiv erklären und, wenn er will, ihn auch auf Zeit oder auf Dauer für unfähig erklären, andere öffentliche Ämter zu bekleiden oder in öffentliche Körperchaften gewählt zu werden.

Ein Rechtsmittel gegen den Spruch gibt es nicht, auch keine Wiederaufnahme des Verfahrens.

**Die Stellungnahme des Reichstags.**  
Die Ausschüsse des Reichstags haben noch einige Änderungen vorgenommen. Bei der Eigenhaft des Staatsgerichtshofs als Berichtshof in Verwaltungsverfahren vor vorgesehen, daß keine mündliche Verhandlung stattfinden soll. Die Ausschüsse schlagen vor, daß fakultativ die Möglichkeit gegeben wird, wenn es in besonderen Fällen für notwendig erachtet wird, auch mündliche Verhandlungen einzuführen, die aber dann öffentlich sein sollen. Ungeklärt ist die Entscheidung vor, daß die Öffentlichkeit in der Verhandlung bei Ministeranträgen ausgeschlossen werden kann, wenn eine Verletzung der Staatsicherheit zu befürchten ist. Das Plenum des Reichstags schloß sich den Beschlüssen seiner Ausschüsse an.

## Die Ausbeutung des Besiegten.

Deutschlands Kohlennot - Frankreichs Kohlenüberfluß.

Die Mitteilungen der deutschen Presse, die auf Grund französischer, englischer und neutraler Berichte von Fachleuten die gute Kohlenversorgung Frankreichs schafften und sie mit der schlechten Versorgung Deutschlands verglichen, sind der französischen Presse gegenüber sehr ungenau und in der Herden gefahren. Sind doch diese letzten Aussagen mehr als alles andere geeignet, Frankreichs erpresserische Handlungsweise gegenüber dem am Boden liegenden Deutschland heranzustellen.

Millarden mit jenem großen Weisheit reichlich Gelegenheit, und zwar um so mehr, als niemand weiß, ob sich nicht Kemphausen früher oder später zur Konfolidierung des Reiches absetzen als nötig erweisen werden. Dazu darf die sehr ungenau und unvollständige neue Werra der Sparfamkeit nicht ein Schattendanke sein, als daß er Zeit hätte, sich mit Nebenaktivitäten zu befassen, und die preussische Landesverwaltung, die gleichfalls von neuem zusammenzutreten ist, befindet sich in derselben Lage.

Aber die Berufung der neuen Finanzkonferenz in Genf und damit über die in Aussicht genommene Höhe der deutschen Kriegsgeldentlastung das letzte Wort trotz aller französischen Behauptungen noch immer nicht aus London gesprochen worden, und damit bleiben wir in unseren steuerlichen Zustandsfragen so klug wie bisher. Es ist auch sehr die Frage, ob Lloyd George jetzt Lust hat, diese Angelegenheit zur Lösung zu bringen, denn der Werrafreiheit der britischen Kohlenbergwerke nimmt also keine Unterstützung in Anspruch. Es ist gar nicht abzusehen, welche Vorteile für den längerer Dauer des Auslandes sich für die Industriebetriebe und für den Schiffverkehr ergeben werden. Der unmittelbare Grund zur Arbeitslosenverlegung war die Ablehnung von 2 Schilling für den Tag, also ein verhältnismäßig geringfügiger Betrag, zumal der Werra der englischen Arbeiter etwa 10 Pfund (200 Mark) beträgt. Hinter diesem Geldposten stehen aber wohl noch der Werraentscheidung, die den französischen Reichspräsidenten Lloyd George bezogen haben, die auf die Seite der Arbeitgeber zu schlagen und den englischen Widerstand für das ganze Land zu proklamieren. Der Minister erkennt wohl, daß es sich in letzter Linie um sein eigenes Verbleiben im Amt handelt, denn, wenn die Arbeiter-Abgeordneten im Parlament abschwächen, ist seine politische Machtstellung sehr gefährdet. Hier heraus sind die Fehler auf die englische Kohle angewandt worden. Sie haben infolge der deutschen Werraentscheidung in Werra-material. Dabei auch die Widerstand gegen die Werraentscheidungen wegen der Genfer Konferenz.

Die ungarische Regierung hat sich unter Zustimmung des Bundes einseitig für die Rückkehr zur Werra

den Welt gegenüber in das rechte Licht zu stellen. Diesen Jahren gegenüber muß selbst der verbotene Deutsche feindlich schillern.

**Ein französischer Abrechnungsbuch.**  
Aus diesem Grunde sah sich Frankreich veranlaßt, feinsinnig eine Quasobote in die Welt zu senden, die unter dem Schein sachlicher Feststellung die deutschen Berechnungen als unrichtig feststellen sollte. Diese Note bespricht u. a., daß der von der deutschen Regierung angegebene Grund für das teilweise Brechen von Handelsverträgen infolge des Krieges nicht der wahre Grund für diese Einschränkung sei. Vielmehr sei dieser Grund zu suchen, daß die deutschen Schiffe zu einer Zeit festgelegt worden sind, wo die deutsche Werra auf ihrem Bestande angekommen war. Zugunsten sei aber die deutsche Werra wieder gestiegen, und dies schaffe für die deutsche Industrie große Schwierigkeiten. Außerdem sei die deutsche Industrie durch noch bestehende Ein- und Ausfuhrbeschränkungen sehr geschmälert.

Unter dieser ist die Verfertigung Frankreichs mit Kohle sehr weit mehr als günstig, wie es die deutsche Regierung darstellte. Die Note gibt dazu einige Zahlen, die allerdings bedeutend geringer sind, als die in der deutschen Presse genannten. Sie beziehen sich aber nur auf einige Einzelheiten. Die ganze Note ist nach einem äußerst gelassenen Vernehmlichungen angefertigt. Sie nennt nur einige Zahlen, die die Verfertigung Paris betreffen und stellt dabei die objektive Umfrage fest, daß in den ersten sechs Monaten 1920 die Kohlenlieferung von Paris mit 78 Prozent, Berlin aber mit 91 Prozent gedeckt gewesen ist, eine Behauptung, über die jeder, der den letzten Winter in Berlin getroffen hat, lacht.

**Wie die Wahrheit aussieht.**

Dieser französischen Darstellung stellt W. E. B. die Worte des französischen Ministers de Trochu, also ebenfalls eines eingehend informierten Mannes, gegenüber, die dieser im „Recht Parisien“ vom 8. 9. d. J. geschrieben hat, und die lauten:  
„Ich habe nicht alle Zahlen genaugenau, aber ich kann Ihnen sagen, daß, wenn die Eisenbahn anbestellt, was kaum für sechs Monate auf 800 000 Tonnen, d. h. die normale Vorkriegsziffer beläuft. Der Vorrat der Gasanlagen von Paris, der im Laufe des Jahres 1919 niemals 20 000 Tonnen übersteigt hatte, entspricht heute 260 000 Tonnen. Der Vorrat der Seine-Bräuterei beträgt ungefähr 150 000 Tonnen, während er sich im letzten Jahre zur gleichen Zeit auf kaum 50 000 Tonnen belief. Der Vorrat der Gasanlagen der Vorkriege hat sich vergrößert, der der Elektrizitätswerke ist von 15 auf 40 000 Tonnen gewachsen.“

So kann endlich hinzugefügt, daß uns die Wiederanfrage der Vorkriege nicht behindert hat, die britischen Bedürfnisse zu befriedigen: so sind für Deutschland 370 000 Tonnen geliefert worden. Das sind einige Zahlen, die den Berechnungen entsprechen, mit dem ich die Zukunft betraue.“

Wer die Verlogenheit der Quasobote in allen Sätzen, die Deutschland betreffen, vom Kriege her kennt, wird wohl wissen, ob er der obigen Quasobote Minister in einem ungenügenden Angelegenheit der Öffentlichkeit entschuldigend und die eigentlich nur für französische Ehren bestimmt waren.

## Rundschau

**„Viel Arbeit für den Reichstag.“** Die Herbsttagung des Reichstages wird eine stille parlamentarische Arbeit bringen. Neben dem Gesetzentwurf gegen die Kapitalflucht liegen dem Reichstag die Gesetzentwürfe betreffend Feststellung des Reichshaushalts für 1920 und Veränderung des Aufwandsverhältnisses vom 30. April 1920 vor. Außerdem seien noch folgende Entwürfe herangezogen: die Gesetzentwürfe über den Volksentscheid, den Staatsgerichtshof, die gemeinschaftliche Verordnung des Reichspräsidenten und Reichstages über die Einmündigkeit der Reichsangehörigen, eines Arbeitsnachweisgesetzes, eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung und einer Schlichtungsordnung. Ein Abänderungs-

entschieden und auch bereits den Namen „königlich“ ungarische Regierung wieder angenommen. Die Form nach ist der Kaiser Karl noch König von Ungarn, ob er es tatsächlich wieder werden will, bleibt abzuwarten. In Wien wird ein neues Ministerium für Deutsch-Oesterreich infolge der sozialistischen-kommunistischen Überlegenheit gebildet. Dort spricht man nicht von einer Werraentscheidung der Werra, sondern die Kaiserin Jita hatte es mit dem Wienern gründlich verdröben.

In Griechenland sind wegen dem über den König Alexander herabgebrachten tragischen Schicksal innere Kämpfe ausgebrochen. Die Bevölkerung glaubt, der König sei auf Anstiften des räuberischen Ministerpräsidenten Venizelos vergiftet worden. Zugunsten ist das dem Mann nach seinem Vergangensein. Der Vater des Königs, König Konstantin, wurde nie erinnerlich sein wird, von Venizelos zum Rücktritt gezwungen, als er während des Weltkrieges schwer krank lag. Wm.

**Der Winter und unsere Kohlenlieferung an Frankreich.** Wie sehr wir durch den Herbst und Winter in unserem Kohlenverbrauch bedrängt werden, betraue ebenso schwer laien auf uns, wenigstens jetzt im Anfangsstadium der kalten Jahreszeit, die Kohlennot, die wir auf Grund des Vertrages von Spa an Frankreich zu stellen haben. Dem deutschen Publikum ist diese drückende Last noch gar nicht recht klar geworden. Diese Erkenntnis wird aber kommen, wenn man liest, daß wir in jedem Tage, den uns Gott gibt, Wochen tags wie Sonntags je 6666 Eisenbahnwagen Kohlen nach Frankreich senden müssen und aus, wo uns soeben im englischen Parlament in London behältigt ist, gesagt haben. Was können wir mit dieser Kohlenmenge anfangen? Die Franzosen brauchen sich aber gerade keine graue Haare zu lassen, wenn sie ihre Vergleiche mit einem großen Aufwand drohen.

entwurf des Reichsstaatsvertrages dürfte dem Reichstage während des Herbstes ausgehen. Ferner werden sich mit dem Friedensvertrage drei Gesandtschaften beschäftigen. Schließlich soll noch erörtert, daß die Zustimmung des Reichstages eingeholt werden soll zu dem am 23. Juni dieses Jahres unterzeichneten Abkommen mit der Tschechoslowakei, zu dem am 1. Juni d. J. paragrafieren deutsch-ungarische Wirtschaftsabkommen und dem Danziger Beschäftigungsabkommen.

**Vertrauliche Besprechungen über Oberösterreich.** Ueber die Donnerstag-Nachmittags-Sitzung des Ausschusses für die Verhandlung der österreichischen Angelegenheiten wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, der lediglich besagt, daß die Verhandlungen in ihrer Gesamtheit vertraulich erklärt worden seien. Im Anschluß an Ausführungen des Reichsausschusses ist die gesamte österreichische Lage behandelt worden. Redner aller Parteien äußerten sich zu den Beziehungen Deutschlands gegenüber den einzelnen Ländern. Zum Schluß beschließt sich die amtliche Note mit den Berichten über die Vorbereitungsverhandlungen, — die sich mit der Frage der Vereinfachung der Autonomie an Oberösterreich befaßten — die „in entscheidenden Punkten unrichtigkeiten“ enthalten hätten und „sich deshalb nicht vom Reichstag herleiten dürften.“ — Warum so falsch? Wie „Geheimdiplomatie“ soll doch in Deutschland nach der Revolution abgelehnt sein?

Ein deutscher Redner im dänischen Reichstag. Im Laufe der Budgetdebatte im dänischen Reichstag am Donnerstag das deutsche Reichstagsmitglied Professor Schmidt, Webber, zum erstenmal das Wort. Er führte unter allgemeiner Aufmerksamkeit aus, er werde im dänischen Reichstag als Vertreter eines fremden Volkes, das gegen seinen Willen unter die dänische Staatsobhut gekommen sei. Er fordere volle Gleichberechtigung und volle Kulturfreiheit für die Deutschen in Nordschleswig. Er und seine Landsleute würden die Hoffnung auf eine Grenzberichtigung nach Norden niemals aufgeben, andererseits wünsche er mit den Dänen in Frieden und Vertraulichkeit zu leben. Deutsche und Dänen müßten zünftig in Nordschleswig auf gleiche Stufe stehen, dann wäre gegenseitige Achtung und gegenseitige Achtung nicht ausbleiben. Nachher sprach er über die deutsche nationale Minderheit auf den Gebieten der Kirche und Schule mit den Dänen noch nicht gleichgestellt sei und brachte schließlich zur Sprache, daß einem deutschen Schulpfleger, der im deutschen Verein in Sonderburg auftreten wollte, die Einreiseverlaubnis verweigert worden sei.

### Geschichtliches.

**Österreichische Soldaten als Räuber.** Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden standen am Dienstag zwei französische Soldaten, die lange Zeit der Gendarmen in der Gegend von Wiesbaden waren. Auf die Zeit von dem Moment, als sie die Ueberfälle auf Zivilisten, die Verfälle ereigneten sich auf den Landstraßen der Umgebung von Wiesbaden, wo Deutsche bedrückt und Geschädigte auf abgelegenen Stellen überfallen, mit Seitengewehren bedroht und ihrer Habe beraubt wurden. Die französische Geschwürenden ermittelte die Täter, nachdem nicht weniger als 23 Fälle in der Gegend von Wiesbaden und Umgebung ausgeführt waren. Es handelt sich um 20 Jahre alten Soldaten Trompoin und den ebenso alten Soldaten Sott, die beide zum französischen Infanterieregiment 187 gehörten. Beide waren gefangen. Das Gericht erkannte auf beide Angeklagte auf lebenslängliche Zwangsarbeit, Ausweisung aus dem Reiche und Deportation.

**Wieder ein Kommunistenprozeß.** Als in Berlin der Generalkriegsgericht nach dem Rath-Bußch von der Gewerkschaft abgesetzt worden war, wollten sich die ganz Massablen damit nicht zufrieden geben, sondern suchten die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. So wurden mehrfach schreiende Stadtbesetzungen von Sozialisten besetzt. Hierbei wurde am 23. März der Volksratsführer Schmidt, der einen Nordringung

fährte, beim Bahnhof Gefunden von einer Bande erschossen. Nach längeren Ermittlungen gelang es endlich, den Verursacher dieser Verbrechen zu ermitteln, nämlich den Arbeiter Schlegel und Hofmann als die Schützen zu verhaften. Schlegel ist vor dem Berliner Schöffengericht unter Vorladung, Hofmann vor seinerzeit im Ruhrgebiet gefangen, und ist schließlich in Hannover verhaftet worden. Er hat ein teilweise Geständnis abgelegt. Schlegel behauptet, das Opfer einer Verwechslung zu sein, Hofmann spielt den Rücktritt, der nicht weigert, was er getan hat. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten Hofmann des Mordes schuldig, den Angeklagten Schlegel des Mordes und der Zerschlagung der Leiche mit Todeserfolg schuldig, den Angeklagten Schlegel nicht schuldig. Der Gerichtshof war jedoch nach kurzer Beratung bezüglich des Angeklagten Hofmann einstimmig der Meinung, daß sich die Geschworenen zu dessen Ungunsten geirrt haben und verurteilt die Sache zu erneuter Verhandlung an die nächste Schöffengerichtssitzung. Schlegel wurde freigesprochen, Hofmann zu 10 Jahren Zuchthaus unter Anwendung von 5 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

### Aus aller Welt.

**Eine Aktion der Mainzer Arbeiter gegen die rheinische Bauernschaft.** Infolge Zurückhaltung und Verschöblichkeit der Bauernschaft hat die Mainzer Arbeitergesellschaft an die rheinische Bauernschaft ein Ultimatum gestellt, zu bestimmter Stunde erstens 10 Centner pro Morgen zum Preise von 25 Mark abzuliefern, anderenfalls Selbsthilfe Platz greifen würde. Es wurde ein Aktionsausschuß eingesetzt.

**Von Straßenräubern erschossen.** Auf der Landstraße Salant — Ströttingen nahe Dorfjahn wurden, wie aus M. m. l. gemeldet wird, drei Führer von einer Räuberbande überfallen. Die drei Angeklagten in dieser Gegend ihr Unwesen trieben, wurden von den Warden erschossen. Zwei Führer der Bande, die zu fliehen, während das dritte mit seinen Anhängern und den beiden Toten vollständig ausgeplündert wurde. Es gelang, drei von den Räubern zu verhaften. Unter ihnen befindet sich ein früherer Polizeibeamter in Salant.

**Ein hartnäckiger Selbstmörder.** Ein Marzeller Arzt hielt kürzlich einen Vortrag über einen 26-jährigen Neurotiker, der um Selbstmord zu begehen, sich zwei lange Nadeln in den Kopf steckte, die die Schädeldächer durchbohrten und in das Gehirn eindringten. Nachdem die Nadel entfernt worden waren, stellte der Patient durch eines der Löcher eine Strömung ab. Auch das half nichts, der Selbstmörder blieb lebend!

**Ueberführten gegen billige Kartoffeln.** Die Bergarbeiter des Ruhrgebiets haben sich durch Vermittlung des Bergarbeiterverbandes an die Landespartei in Dresden gewandt, mit dem Entschluß, um Ermäßigung von billigen Kartoffeln, wie sie die übrigen Bergarbeiter Deutschlands schon erhalten. Als Gegenleistung erklärten sich die Bergarbeiter bereit, eine Stunde Ueberführten zu fahren. Dieser Entschluß ist insofern bemerkenswert, als die schaffenden Bergarbeiter sich trotz aller Witten bisher entgegengezeigt haben, die Stunde Mehrarbeit zu leisten.

**Stundlohn bester Arbeiter.** In Brotterode im Kreis Jülich, nachdem er durch den Untersuchungsausschuß festgestellt worden, deren Untersuchung und Studium enthalten, und daß sie nun endlich ein Kabinettgehalt die Brunnensöhner von Karlsbad, Franzensbad und Wiesbaden bedeutend übersteigen. Es wird beabsichtigt, Brotterode zu einem großen Badeort auszubauen.

**Generalkriegsgericht in Bremen.** Die Forderung einer 24 Stunden-Schichtung der Bremer Staatsarbeiter wurde am Donnerstag dem Reichsausschuss für die Verhandlung der österreichischen Angelegenheiten vorgelegt. In der großen Arbeiterversammlung wurde eine Erklärung abgegeben, nach der gemäß einem Beschlusse der Betriebskomitee Freitag

die gesamte industrielle Arbeiterkraft in den Generalstreik eintreten würde, wenn die Staatsarbeiter den Spruch des Schlichtungsausschusses mit Streit beantworteten. In einem Vertriebe wurde die Arbeit mit Hilfe von Kraftstrom, der durch die Deutsche Reichsbahn besorgt wird, abgelehnt. Die Forderung einer Kommission der Arbeiterkraft, welche Freitag vormittag dem Senat überbracht wurde, bis 12.000 bis 14.000 durch die Betriebskommission betroffenen Arbeiter für den Lohnausfall zu entschädigen, ist unter Hinweis darauf, daß beim Wiedereintritt der freien Arbeiter die Arbeit überall sofort wieder aufgenommen werden könne, abgelehnt worden. Die Staatsarbeiter befinden sich seit Freitag früh im Generalstreik.

**Eisenbahnstreik bei Singen.** Ein aus der Mächtigen Konfession kommender Güterzug, der aus Arbeiter befristete, ist Donnerstag bei der Einfahrt in den Bahnhof Singen um 6 Uhr 30 Minuten morgens, eingeleitet. Die Arbeiter und Arbeiterinnen waren in einem Personenzug untergebracht, der zwischen der Maschine und den Güterwagen eingeklinket war. Dieser Personenzug wurde vollständig zerrüttet. Es besaß sich, daß ungefähr 30 Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden, für wurde dem Krankenhaus Singen zugeführt. Das Eisenbahnpersonal ist mit Ausnahme eines schwerverletzten Leiters ohne Verluste davongelommen. Die Aufklärung des Streiks dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

**Sechs Feiler kreuzen.** Aus Bremen wird der „Post“ Folgendes berichtet: Die Kohlenminen zwischen dem Senat und den Staatsarbeitern haben eine ernste Wendung genommen. Mittwoch morgen hat die aus 6 Feilern bestehende Belegschaft des elektrischen Kraftwerks in Sahlbeck bei Bremen die Arbeit nicht aufgenommen und dadurch eine teilweise Einschränkung der Stromerzeugung für Bremen herbeigeführt. Die Ursache des Streikens sehen sich die Arbeiter in der Mangel an Kohlen und in der Mangel an Kohlen. Die Firma Brande und andere Großbetriebe benötigen ihren Betrieb teilweise stillzulegen und die Arbeiter nach Hause zu schicken.

**Königsberg.** Donnerstag nachts entstand in einer am Hauptarkt gelegenen Autogazone ein großes Feuer, bei dem 30-35 Straßensänger vernichtet wurden, darunter vier Straßensänger der hier befindlichen Entente-Kommission.

**Danzig.** Wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Geschwörer Sedwig und Beria wurden freigesprochen.

**Wilmshausen.** Ein neuer großer Silbersteinbruch geht am 27. d. M. nach Deutschland ab. Der Transport besteht aus 400 Tausend und 500 Tausend Silbersteinen, die in Wilmshausen untergebracht werden.

**Wegla.** Aus Wegla wird ein Ausbruch des Bakterien Typhus gemeldet, dem Danzowitzer und Zampowitzer entziehen. Die Bewohner der Dörfer und Städte fliehen.

### Vermischtes.

**Der frühere König Ludwig von Bayern.** dessen Gesundheitszustand sich bei seinem hohen Alter infolge eines Magenerkrankens und der langwierigen Erkrankungen der letzten Jahre leider verschlechtert hat, lebte seit der Revolution zuerst in Tirol, dann in Chur in der Schweiz, hierauf bei seinem Schwiegersohn, dem Fürsten von Hohenzollern, in Sigmaringen, und zuletzt auf einem kleinen Schloß am Chiemsee. Er ist geboren am 7. Januar 1845, war von 6. November 1886 bis 1888 König. Seine Gemahlin ist ihm im letzten Lebensjahre im Tode vorausgegangen. Der König war und ist auch heute noch sehr populär in Bayern, und ist während des Krieges allen Deutschen nahe getreten durch seine feine und kraftvollen Ansprachen an sein Volk und seine Truppen, die er trotz seines hohen Alters unentwegt im Felde aufsuchte. Im Krieg von 1866 verwundet, wodurch ihm das Reiten sehr erschwert wurde, ist der König von da ab ein ausgezeichneter, prächtiger Reiter geworden.

### Die Königliche von Stanley Castle.

82 **Wieder ein Kommissarprozeß.** Als in Berlin der Generalkriegsgericht nach dem Rath-Bußch von der Gewerkschaft abgesetzt worden war, wollten sich die ganz Massablen damit nicht zufrieden geben, sondern suchten die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. So wurden mehrfach schreiende Stadtbesetzungen von Sozialisten besetzt. Hierbei wurde am 23. März der Volksratsführer Schmidt, der einen Nordringung

nieden, vor einem Monat in er Bedlam geschoben, er hatte seinen Verstand verlor. Durch den großen Einfluß, den Richard Tolling bei Hofe hat, kam Malady zur Ehre einer Audienz bei Seiner Majestät; der König mündete ihr Glück zur Verlobung ihrer Tochter und ließ sich einige Tage später auch das Brautpaar vorstellen. Malady nun das offene, heimliche Kritiken Edgar Tollings ihm gefallen haben, er die großen Verdienste des Vaters bezeichnen, am Hochzeitstag des jungen Paares wurde Edgar Tolling zum Baron von England mit dem Titel eines Barons von Stanley Castle erhoben.

„Malady wird darüber nicht traurig gewesen sein!“ sagte der Förster.

„Ebenso wenig wie über die großen Summen, die der alte Tolling herausgab, um von innen und außen zu renovieren.“ fuhr Flaubert überredend fort. „Ich folgte dem der Einladung, das junge Ehepaar zu begleiten, was ein Schicksal in seiner neuen Stadt zu befestigen.“

„Einen anderen Bräutigam hat Ihre Tochter nicht?“

„Nady Goredal behauptet, der Hund sei nun geistig, ich für meine Person habe nie an seine Macht geglaubt. Alles Böse, was hier geschehen ist, ging von den Schürken aus, die aus Goh und Gahler die Familie Goredal vernichten wollten.“

„Redt so.“ sagte Guntina. „das ist die einzige Erklärung, die ich verständig nennen kann. Tom Garedal und mir war es eine große Freude, als wir bald nach dem Tode Sir Roberts die Wälder empfinden, in unseren Verhältnissen hier sollte geändert werden. Sind auch die Hirschen allen Dingen wieder mitgenommen?“

„Als mit Wally Goldin an der Spitze, nur Sally nicht.“ Es waren die Gründe vorhanden, die ihre Tante stark beweisen ließen, außerdem verlebte sie sich in London mit einem Handlungsbruder, in dessen Laden nun dem jungen Herren die Kasse verbricht. Aber dafür ist eine andere Bekannte mitgenommen.“

„Wally Bernad?“ unterbroch Guntina ihn rasch.

„Nur hab's erraten.“ sagte Flaubert, mit seinem fremden Blick in das allerbunte Antlitz schauend. „Sie hat oft von ihm gesprochen und ich vermute, daß er bald wieder eine Bekannte mitgenommen hat. Mit ihrem natürlichen Geschick erlernte Wally bald alle Dienstleistungen, die

eine vornehme Dame von einer Rolle verlangt, und Malady sprach mir davon oft ihren Dank dafür aus, daß ich ihr das Malady nicht verweigert habe. Was wollt ihr nun noch wissen?“

„Guntina blinzelte gedankenlos in das Abendrot hinein, das durch die mitreißenden Ränder schimmerte, das Gesicht sah eine radikale Frage, wie sie der Herr fragte.“

„Nicht“, antwortete er, „nach dem langen Winter ist's Frühling geworden, und mein ich, laßt mich auch ihm entgehen, so will auch ich die halberreifeften Sonnen in meinem Herzen wieder erwidern lassen und auf die Macht des Frühlings hoffen!“

„So ist's Ihr Neffe?“ fronte Flaubert.

„Reinem andern Menschen würde ich's verraten“, erwiderte der Förster, „die Hand brüder.“ „Nur dieß dieses Geheimnis erhaben, das ich solange treu bewahrt habe. Na, ich liebe Wally, und das wurde mir erst klar, als sie uns verlassen hatte.“

„Gut, für das Vertrauen, das Sie mir schenkt, sollt' Sie sofort den Lohn empfangen. Wally erwidert Ihre Liebe und ich schloß beiseite.“

„Nein, heute nicht, es stimmt zu gewaltig in meinem Innern, draußen im Walde möchte ich Wally fragen, ob sie mein sein will. Rebt wohl, vielleicht komme ich morgen, ich muß mich der neuen Herrschaft vorstellen, um ihre Besuche in Empfang zu nehmen.“

„Guntina lächelt nach diesen Worten häufig von dannen, ohne eine Ermüdung abzuwarten.“

„Nady Bernad?“ unterbroch Guntina ihn rasch.

„Nur hab's erraten.“ sagte Flaubert, mit seinem fremden Blick in das allerbunte Antlitz schauend. „Sie hat oft von ihm gesprochen und ich vermute, daß er bald wieder eine Bekannte mitgenommen hat. Mit ihrem natürlichen Geschick erlernte Wally bald alle Dienstleistungen, die

**Achtung!**  
 Freitag, den 29. Oktober findet  
 im Gasthof „Zum Volkshaus“  
**nochmals gr. Schuhwarenverkauf**

statt. Es kommen wieder  
 sämtliche Artikel, sowie auch Bad-Halbschuhe,  
 Damen-Hochschaffstiefel, ferner getragene  
 Militär-Stiefeln und Militär-Schnürschuhe  
 zum Verkauf. Der Verkauf beginnt 9 Uhr vormittags.  
 Max Hensgen

Um für prompte Belieferung mit  
**Michel-Brifetts**

zu sorgen, ist es dringend nötig, die neuen  
**Kohlenkarten**  
 bei mir abzugeben.  
 Albert Quilitzsch Nachfolger

**Achtung!**

Die bestbewährten  
**Vesta-Nähmaschinen**

in Feinbau-Ausführung  
 zu billigstem Tagespreis  
**Paul Elfermann**  
 Leipzigerstraße 61

20 Schod  
**trockne Reisbund**

zu verkaufen Senke, Aleris

**10 Zentner  
 Weißkohl**

hat zu verkaufen Erdmann Gausich, Schnell

**1guterh. Nähmaschine**

zu verkaufen Bahalterstraße 15

**1 Suche zu kaufen:  
 Dezimalwaage mit  
 Gewichten**

**Stroh, sowie  
 Schlachteziegen**

Lampert, Rendsen

**Ein Tafelklavier**

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-  
 angabe unter **M. 100** an die Ge-  
 schäftsstelle d. Bl.

Mathfeldes Pulver — Koff-  
 wechselförderndes  
**Blutreinigungsmittel**

bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden,  
 Fiechten u. Hautunreinigkeiten, Haut-  
 jucken, Gicht, Rheumatismus,  
 Gicht, Schachtel 5.— Mk.  
 Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

**Ueber-  
 glücklich**

haben Sie mich gemacht. Die Wir-  
 kung trat nach knapp zwei Tagen  
 ein. Sie schickten mir wirklich etwas  
 Wunderbares... schreibt Frau H. S.  
 Leiden auch Sie unter d. gefährlichen

**Regelstörung?**

Dann lassen Sie bitte Vertrauen  
 zu mir, auch dann, wenn alle  
 teuren und nachforschereich ange-  
 priesenen Mittel versagten. Auch  
 Sie sollen glücklich sein! Keine  
 Vernachlässigung, vollkommen unschäd-  
 lich, Garantie, Brechung völlig  
 diätet.

Versand E. Sternberg 513  
 Berlin SW. 68.

**Ba. Fettbäcklinge**

**Bratheringe**

**MilkaMargarine**

empfiehlt  
 Schneiders Fischgeschäft  
 Joh. Max Geister

**Maisschlemp**  
 heinkuchenschrot  
 Rapskuchenschrot

**Kainit**

**Kali**  
 schwefels. Ammoniak

**la. Stückenkalk**

**Zementkalk**

**Zement**

**Gips**

**Rohrgewebe**

**Poröse Steine**

**Backofenplatten**

hat auf Lager  
 Albert Quilitzsch Nachf.

**Elbfische**

**MilkaMargarine**

Empfehle ferner  
**ff. Fettbäcklinge**  
 geräuch. Feringe  
**ff. Bratheringe**

**verschiedene Sorten  
 Äpfel**

Max Schneider's  
 Fisch- und Vor-  
 kostgeschäft

**Gute Speisekartoffeln**

abzugeben. Wo sagt die Geschäfts-  
 stelle d. Bl.

**Ein großer Posten  
 Remdenbarchend**

weiß und bunt, in nur guten Qualitäten zu  
 billigsten Preisen ist eingetroffen

**Otto Wildau**  
 Leipzigerstraße 52 Leipzig

Ein Paar fast neue  
**Herren-Bugstiefeln**  
 sind zu verkaufen  
 Leipzigerstraße 24 empfiehlt

**la. Zuckerhonig**  
 Markenfrei  
 C. G. Pfeil

**„Hotel zur Post“**

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr

**1. Abonnements = Konzert**  
 der gesamten Schmiedeberger Kurkapelle  
 unter Leitung des Musikdirektors Rado

Abonnementkarten für die 4 Konzerte sind noch an der Abendkasse  
 zu haben. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 3.— M.  
 Nach dem Konzert:  
**Tanzkränzchen für die Konzertbesucher**  
 Um regen Zutritt bitten Die Veranstalter

**Radfahrer-Verein, Gommla**

In dem am Sonntag, den 31. Oktober, von  
 nachmittags 3 Uhr an im Ringelischen Gasthof stattfindenden  
**Kränzchen**

verbunden mit Preisschiessen, Preisregeln und  
 Verlosung laden wir Freunde und Gönner hierdurch ein  
 Der Vorstand

Zum Abschluß der diesjährigen Blü-Grnte erlauben sich  
 die vereinigten Blüher von Remden und Umgegend am  
**Sonnabend, den 30. Oktober 1920**  
 im Volkshaus zu Remden ein

**öffentliches Tanzvergnügen**

zum Wohle der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen zu  
 veranstalten. Die vereinigten Einwohner von Remden und  
 Umgegend werden hierzu freundlich eingeladen.  
 Anfang 7 Uhr. Das Komitee

**Uthausen großes Vereinskränzchen**

verbunden mit großen Heberausungen  
 wozu freundlich einladen  
 Der Wit und der Vorstand  
 Anfang 4 Uhr

**Zur goldenen Weintraube**

Sonntag, den 31. Oktober  
**allgemeiner Ball**  
 Um werten Besuch bitten  
 Bruno Klabe

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme,  
 sowie für die überaus reichen Kranzspenden beim Hin-  
 scheiden unserer teuren Entschlafenen

**Auguste Voigt**

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herz-  
 lichsten Dank. Besonderen Dank auch Herrn Propst  
 Meyer für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn  
 Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden  
 Gesang.

Kemden, den 27. Oktober 1920.  
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen  
**Ludwig Voigt und Kinder**

**: Drillmaschinen :**

Pflüge — Eggen — Krimmer — Kultivatoren

**Jauchepumpen : Jauchefässer**

Rübenschneider, Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen

**Einbau-Dreschmaschinen**

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

liefert prompt und preiswert

**Aloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt**  
 Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80